

Neue Äbtissin in Barsinghausen

Dr. Henrike Christiane Wahl hat seit März 2021 die Leitung inne

Das Kloster Barsinghausen hat mit Dr. Henrike Wahl seit dem 1. März 2021 eine neue Äbtissin. „Eine meiner Aufgaben wird es sein, Nachwuchs für den Konvent zu gewinnen“, unterstreicht Dr. Henrike Wahl. Während eines neunmonatigen Aufenthalts im Kloster Wülfinghausen im Jahr 2019 verfestigte sich ihr Wunsch, tiefer ins Klosterleben einzutauchen. Vorher war sie acht Jahre als Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in der Cnopfschen Kinderklinik in Nürnberg tätig und arbeitete dort vor allem mit krebserkrankten Kindern.

„Dr. Wahl hat uns mit ihrem fachlichen und persönlichen Profil überzeugt“, so Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas. Einer ihrer zukünftigen Schwerpunkte soll die Seelsorge für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sein. Außerdem strebt sie eine gute Zusammenarbeit mit „inspiratio“ an. „inspiratio“ ist eine Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die sich seit 2014 im Kloster Barsinghausen etabliert hat. Das Angebot von „inspiratio“ besteht aus einer sechswöchigen begleiteten Auszeit für Hauptamtliche der evangelischen Kirchen.

Viele Angebote des Klosters Barsinghausen, die in den vergangenen Jahren aufgebaut worden sind, bleiben erhalten – derzeit sind diese allerdings nur eingeschränkt



Dr. Henrike Wahl (links), hatte im Kloster Barsinghausen (oben rechts) bereits ihre neuen Nachbarn, die „Marienkäfer“ zu Besuch: Kindergartenkinder der ev.-luth. Mariengemeinde mit Leiterin Waltraud Papenburg (unten rechts). Fotos: Kristina Weidelhofer

oder gar nicht möglich, da dies die Corona-Pandemie nicht zulässt.

Normalerweise findet im Kloster Barsinghausen ein klösterlicher Gebetsrhythmus mit Stundengebeten statt, die von Montag bis Freitag um 8, 12 und 18 Uhr gehalten werden und offen für alle sind, sowie ein Abendmahlsgottesdienst jeweils am Donnerstag um 18 Uhr. Seit langem gibt es zudem die Möglichkeit, als Einzel-

gast eine begleitete Zeit im Kloster zu verbringen, sowie die Teilnahme am „offenen Klostertag“ und regelmäßig stattfindende Kloster- und Klostergartenführungen. Mehr noch als bisher – über die dort etablierten Kammerkonzerte hinaus – soll Musik im Kloster zukünftig eine Rolle spielen.

Weitere Informationen per E-Mail unter info@kloster-barsinghausen.de oder unter Telefon: 05105/6 19 38. ina

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem zweiten „Corona-Frühling“ kommt auch die neue Ausgabe der „Klosterkammer aktuell“ zu Ihnen. Der monatelange Lockdown lässt vieles wie unter einer Glocke erscheinen, doch trotz Covid-19 gibt es nennenswerte Neuerungen im Verwaltungsbereich der Klosterkammer – von einer neuen Äbtissin im Kloster Barsinghausen (siehe oben) bis zu den Windrädern in Mariengarten (Seite 2 und 3). Ob bei der Orgelsanierung in der St. Godehardkirche in Hildesheim (Seite 4/5), bei der Vernetzung von Biotopen in den Klosterforsten (Seite 6) oder beim Anstieg der Förderungen von Qualifizierungen Ehrenamtlicher (Seite 7) – es tut sich was!

Von außen betrachtet, bleibt es bis auf Weiteres „beschaulich“: Kennen Sie das Stift Börstel? Momentan ruht dort das Programm aufgrund der Coronaviruspandemie wie in allen Klöstern und Stiften – aber bei einem Waldspaziergang in der Natur können Sie aus der Ferne sehen, wie schön es dort ist (Seite 8).

Ich wünsche Ihnen bei hoffentlich frühlingshaften Temperaturen viel Vergnügen mit dieser Lektüre!

Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer



Foto: Thomas Damm

Gut für Stiftung und Umwelt: der Windpark Mariengarten

Klosterkammer profitiert als Flächeneigentümerin an fünf Standorten



Haben eine Nabenhöhe von knapp 150 Metern: Die Windräder der NWind GmbH.

In ganz Niedersachsen stehen etwa 6.350 Windkraftanlagen, die etwa 6,7 Millionen Haushalte mit Strom versorgen können. Jede Windkraftanlage mit einer Nabenhöhe von zirka 150 Metern hat im Durchschnitt eine Leistung von rund sechs Megawatt und kann etwa 3.500 Haushalte versorgen. „Rein rechnerisch erhält ein Sechstel der rund 41 Millionen Haushalte in Deutschland seine Stromversorgung über die Windkraft“, sagt Lars Günsel, Sprecher des Landesverbandes Erneuerbare Energien Niedersachsen/Bremen.

Die Klosterkammer als Vertreterin des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und dreier weiterer Stiftungen ist nach dem Land die größte Flächeneigentümerin und Waldbesitzerin in Niedersachsen mit einem Grundbesitz von etwa 40.000 Hektar. Deshalb stellt auch sie geeignete Flächen für Windenergieanlagen zur Verfügung, beispielsweise in Mariengarten, südlich von Volkerode. Darüber hinaus ist die Klosterkammer an vier weiteren Standorten an Windparks beteiligt: Zweimal im Landkreis Osnabrück – in Rieste sowie Ahrensfield-Bramsche –, in der Nähe von Lüneburg und im thüringischen Ilfeld.

Vier Windkraftanlagen mit einer Nabenhöhe von 149 Metern sind bei Mariengarten von der Bundesautobahn A7 zu sehen, die seit 2019 von der NWind GmbH mit Sitz in Isernhagen betrieben werden. Eigentümer dieser Flächen ist der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds. Acht Jahre hat es gedauert, bis sich die Rotorenblätter der modernen Windmühlen gedreht haben.

Das Geschäft mit dem Wind zahlt sich aus

Außer für den Betreiber zahlt sich das Geschäft mit dem Wind auch für die Gemeinde in Form von Gewerbesteuererträgen aus – und natürlich auch für den Flächeneigentümer: „Windenergieanlagen sind ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und für die Energiewende, aber auch eine interessante neue Ertragsmöglichkeit für unsere Stiftungen“, sagt Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer Hannover. Die größte Hürde beim Errichten von Windenergieanlagen ist



Der Windpark Mariengarten in der Bauphase im März 2019.

Fotos: Christian Mühlhausen

der Genehmigungsprozess: Bevor die Anlagen gebaut werden können, dauert es häufig viele Jahre, manchmal bis zu zehn Jahre – oft kommt es auch zu deren Ablehnung.

Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gehören hier zu den Spitzenreitern in punkto Schwierigkeiten – dort gibt es laut Landesverband Erneuerbare Energien Niedersachsen/Bremen die meisten Klagen, um das Geschäft mit der Windenergie zu verhindern – am häufigsten zugunsten des Artenschutzes. Weitere Gründe sind beispielsweise Lärmschutzkonflikte, gesundheitliche Aspekte der Anwohner, Form- und Verfahrensfehler und Denkmalschutz.

Gegen die Errichtung von Windenergieanlagen beschreiten unter anderem Umwelt- und Naturschutzverbände, Privatpersonen, Bürgerinitiativen, aber auch konkurrierende Projekt-Entwickler den Gerichtsweg. Und wo viel Widerstand ist, sinkt die Wahrscheinlichkeit der Projekt-Verwirklichung: „Wenn eine von fünf Windkraftplanungen umgesetzt wird, sind wir gut dabei“, ist die Erfahrung von Gerd Schröder, Tiefbauingenieur und zuständiger Dezernent in der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer Hannover.

Doch wenn der Windpark am Netz ist und der Strom fließt, profitiert davon nicht nur die Umwelt, sondern auch die Stiftung als Flächeneigentümerin. Dabei sind die Pachten von der Ertragskraft und Standortqualität abhängig. Neben einer Flächenpacht wird auch eine umsatzabhängige „Ergebnispacht“ erzielt, je nachdem, wie viel Strom ein Windrad produziert. Zwischen 30.000 und 60.000 Euro pro Windrad erhält jeder Flächeneigentümer je nach Produktivität durchschnittlich pro Jahr.

Das Geschäft mit der Windenergie ist für Flächeneigentümer sehr lukrativ, weil sie auf einem kleinen Teil des Bodens mit den Windrädern hohe Einnahmen haben. „Die Flächen können größtenteils trotzdem beackert werden, es fällt nur ein kleiner Teil des Bodens für den Bau der Windräder

mit entsprechenden Bewirtschaftungserfahrungen für den landwirtschaftlichen Pächter heraus“, weiß Gerd Schröder. Hinzu kommt, dass die Pachtzeiten für die Windparks lang sind – im Durchschnitt 25 Jahre.

„Die Klosterkammer finanziert sich vollständig selbst und ist nicht vom Landshaushalt abhängig. 90 Prozent der Stiftungserträge erwirtschaftet die Klosterkammer mit ihren Liegenschaften, hauptsächlich mit der Vergabe von Erbbaurechten – hierbei sind die Erträge aus der Windkraft eine neue und spannende Einnahmequelle“, unterstreicht Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften. „Allerdings muss man als Flächeneigentümerin auch immer abwägen, inwieweit Windparks das Landschaftsbild oder die Agrarstrukturen der ländlichen Räume zerstören. Deshalb versuchen wir, mit Augenmaß vorzugehen und eine gute Balance zwischen wirtschaftlichem Handeln und Respekt vor der Natur herzustellen“, betont Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer Hannover.

Was passiert mit den jährlichen Erträgen?

Die Klosterkammer ist eine Landesbehörde, die vier öffentlich-rechtliche Stiftungen verwaltet. Von dem Geld, das sie pro Jahr einnimmt, unterhält sie mehr als 800 zum Stiftungsvermögen gehörende Gebäude, viele davon sind Baudenkmale, und rund 12.000 Kunstobjekte. Dazu gehören 43 Kirchen, Dome und Kapellen sowie 20 Klosteranlagen und 18 Klostergüter. Darüber hinaus erhalten mehr als 50 Kirchengemeinden beider christlicher Konfessionen in Niedersachsen insgesamt jährlich von der Klosterkammer 1,5 Millionen Euro.

Zusätzlich unterstützt die Klosterkammer jedes Jahr kirchliche, soziale und bildungsbezogene Förderprojekte mit insgesamt rund zweieinhalb Millionen Euro in weiten Teilen Niedersachsens. ina

DAS ERBBAURECHTS-ABC

16. Kündigung? Gibt es nicht

Erbbaurechtsverträge sind der notariellen Beurkundung vorbehalten und sichern die Interessen von Erbbauberechtigtem und Grundstückseigentümer ab. Banken akzeptieren diese starken Rechtspositionen und schließen ihrerseits Verträge und Kalkulationen mit langen Laufzeiten und bestimmten Werterwartungen ab. Aus diesen Interessen der Beteiligten resultiert die Unkündbarkeit des Erbbaurechtsvertrages. Erbbaurechte können beliehen, verkauft, verschenkt oder vererbt werden. Eine Kündigung hingegen ist ausgeschlossen. Erbbauberechtigte sind somit stärker in ihren vertraglichen Rechten abgesichert als beispielsweise Mieter oder Pächter.

Soll der Vertrag vor Ablauf der Vertragslaufzeit enden, setzt dies eine Einigung zwischen den Vertragsparteien und gegebenenfalls zu beteiligenden Dritten, wie Banken oder Berechtigten aus Dienstbarkeiten, voraus. Zu einer solchen Vertragsaufhebung kommt es in Einzelfällen, beispielsweise dann, wenn ein auf einem Erbbaurecht geplantes Bauvorhaben nicht zu realisieren ist.



Foto: iStock

Hildesheimer Basilika wird im kommenden Jahr 850 Jahre alt

Chorfußboden der Basilika St. Godehard erstrahlt wieder in voller Pracht

Die Hildesheimer Basilika St. Godehard ist eine von 43 Kirchen in Obhut der Klosterkammer Hannover. 1133 als Kirche eines Benediktinerklosters gegründet und nach Fertigstellung im Jahr 1172 zu Ehren des Hildesheimer Bischofs Godehard geweiht,

gehört sie zu den bedeutenden Sakralbauten der Hochromanik in Norddeutschland. 2022 feiert die Basilika ihr 850-jähriges Weihejubiläum.

Rechtzeitig vor dem großen Jubiläum rückt die Klosterkammer das hochran-

gige Baudenkmal in den Fokus und kümmert sich dabei auch um den Erhalt eines besonders schönen Details der Kirche: des Chorfußbodens. Er entstand im Jahr 1163 im Rahmen einer großen Maßnahme zur Restaurierung und Neugestaltung der Basilika unter Aufsicht der damals noch so genannten Königlichen Klosterkammer. „Die sich über 15 Jahre hinziehende Restaurierung war eines der ambitioniertesten Projekte zum Erhalt und zur Neugestaltung einer mittelalterlichen Kirche im Königreich Hannover“, erklärt Dr. des. Jörg Richter, Kunsthistoriker der Klosterkammer.

Tiere und Fabelwesen symbolisieren die vier Elemente

Es folgten Restaurierungen des Chorfußbodens in den Jahren 1896, 1937 und zuletzt 1978. Seitdem hatten Schichten aus Dreck, Kerzen- und Bohnerwachs der Schönheit des Bodens zugesetzt. Nach Reinigungsarbeiten erstrahlt er nun wieder in voller Pracht. „Wir sind sehr erfreut über den wieder satt bunt leuchtenden Boden und die nun wieder sichtbaren Details“, sagt Johannes Mädebach, Restaurator der Klosterkammer.

Das Kunstwerk zeigt auf einer Fläche von rund 96 Quadratmetern ein gleicharmiges Kreuz, dessen Zentrum ein Kreismedaillon bildet. In diesem Medaillon dargestellt ist die Kirche St. Godehard als rettende Arche auf dem Berg Ararat. Vom Medaillon diagonal ausgehend fließen die vier Paradiesströme in das durch Wellen angedeutete Meer. Zu Seiten der Paradiesströme symbolisieren Tiere und Fabelwesen die vier Elemente.

Das Besondere an dem Boden ist aber nicht nur die Darstellung nach Entwürfen des Kölner Malers Michael Welter, sondern insbesondere auch die Ausführung des Hildesheimer Bildhauers Friedrich Küsthardt. „Bei dem Gipsestrichfußboden handelt es sich um einen verdichteten frischen Hochbrandgipsestrich, in den Formen eingekerbelt und mit eingefärbtem Gipsmörtel wieder aufgefüllt werden. Anschließend wurde der getrocknete Boden mit erhitzten Ziegelsteinen erwärmt und mit Stearin versiegelt“, erläutert Restaurator Johannes Mädebach.

Die Reinigungsarbeiten brachten allerdings nicht nur die Farben wieder ans Licht:



Ansicht des Chorfußbodens nach der Reinigung. Das entzerrte Messbild aus Einzelfotos liefert erstmals ein Gesamtbild des Bodens.

Foto: Andreas Brusckke (Messbildstelle Dresden)



Deutliche Veränderung: Das Bild links zeigt einen Ausschnitt des Chorbodens vor der Reinigung. Das Foto rechts wurde danach aufgenommen.

Fotos: Larissa Piepo (Piepo Restaurierung GmbH)

„Es traten auch etliche zusätzliche Schäden wieder stärker zum Vorschein – darunter Hohlstellen, Risse und Ausbrüche mit fehlenden Teilen“, so der Restaurator. Aktuell sind diese brüchigen Bereiche notgesichert, um durch Betreten neue Schäden zu verhindern. Von dem Boden wurde von der Dresdner Firma Messbildstelle GmbH i.L. ein hochauflösendes und entzerrtes Messbild aus Einzelfotos erstellt, das zum einen

als Kartierungsgrundlage für die Restaurierungsmaßnahmen dient, und zum anderen erstmals ein Gesamtbild des Bodens liefert. Geplant ist, die Restaurierung ab Sommer 2021 fortzusetzen.

Abschließend soll der Boden wieder eine Versiegelung erhalten. Die Kosten für die Reinigung, Restaurierung, Quellenrecherche und das Messbild betragen insgesamt etwa 30.000 Euro. sl

Gemeinsame Kraftanstrengung: Orgel in St. Godehard wird saniert

Im Vergleich mit dem gesamten Bauwerk ist sie noch ein „junges Ding“: Die Orgel in St. Godehard war 1912 durch die Königlich-Hannoverschen Hoforgelbaumeister Furtwängler & Hammer aus Hemmingen in die Hildesheimer Basilika eingebaut worden – ist also „nur“ 109 Jahre alt. Doch seit im vergangenen Jahr der Blasebalg der Orgel altersbedingt den Geist aufgab, verstummte das ganze Instrument.

Die hohen Kosten für eine Sanierung der altersschwachen Orgel hatten diese bis dato verhindert. Doch nach langen Verhandlungen gibt es eine Lösung: Die Kirchen-

gemeinde engagiert sich mit 75.000 Euro, das Bonifatiuswerk gibt 15.000 Euro, das Bistum Hildesheim 20.000 Euro und die Klosterkammer 250.000 Euro.

„Wir haben nun eine Rückführung auf das originale Klangbild mit einer neuen elektrischen Traktur durch die Firma Hammer Orgelbau aus Hemmingen beauftragt“, sagt Dr. Tim Wameling, zuständiger Baudezernent der Klosterkammer. Die Firma hatte 2020 in einem Wettbewerb die international besetzte beschränkte Ausschreibung gewonnen. Die Sanierungsarbeiten sollen vor Ostern 2022 beendet sein.

Nehmen Sie sich etwas vor!

Wir sind trotz Pandemie optimistisch, dass die folgenden Veranstaltungen stattfinden können:

Am 27. Juni 2021, dem bundesweiten „Tag der Architektur“, bietet die Klosterkammer drei Führungen durch das **Kloster Marienwerder** (Quantelholz 62, 30419 Hannover) an. Experten aus der Abteilung für Bau- und Kunstpflege erläutern die seit Ende 2018 abgeschlossenen Baumaßnahmen zur Neugestaltung und Modernisierung der Wohnräume im Kloster. Die zirka 40-minütigen Führungen starten jeweils um 11, 13 und 15 Uhr. Treffpunkt ist vor der Klosterkirche.

Am 14. August lädt das **Klosterhotel Wöltingerode** (Wöltingerode 3, 38690 Goslar) um 18 Uhr im Rahmen des Harzer Klostersommers zu „**Kloster à la cARTE**“ ein. Die Gäste werden mit einem Konzert der A-capella-Gruppe VOXID und einem dreigängigen Menü verwöhnt. Tickets für 89 Euro pro Person gibt es unter Tel. 05324/774460 oder per Mail an veranstaltungen@klosterhotel-woeltingerode.de.

„**Kloster in Bewegung**“ heißt es am 15. August. Von 11 bis 15 Uhr sind die Klosterforsten mit ihrem Waldmobil zu Gast auf dem Gelände des **Klosters Wöltingerode**. Kleine und große Besucher können ihr Waldwissen bei einer Schnitzeljagd testen.

Vom 8. bis 10. Oktober findet der „**Tag der Niedersachsen**“ in **Hannover** statt. Die Klosterkammer ist mit einem Stand auf der Landesmeile des Volksfestes vertreten. Am 9. Oktober bieten wir außerdem in der Zeit von 10 bis 14 Uhr Führungen durch die Restaurierungswerkstatt sowie Vorträge im Sitzungssaal der Klosterkammer an (Eichstraße 4, 30161 Hannover).

Weitere Infos finden Sie jeweils 14 Tage vor den Veranstaltungen auf www.klosterkammer.de



Die Hildesheimer Basilika St. Godehard wird 850 Jahre alt.

Foto: Corinna Lohse

Klosterkammertag 2021 in Hildesheim

Die Klosterkammer Hannover veranstaltet am 29. September 2021 von 11 bis 15 Uhr in der Hildesheimer St. Godehardkirche ihren Klosterkammertag. Eingeladen werden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kirche, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Stiftungen, Verbänden und Vereinen, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger. Ziel ist, eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen, um über die Arbeit der Klosterkammer zu informieren. Den Festvortrag wird in diesem Jahr der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer halten. Sein Thema: Wie die Benediktiner den Pioniergeist Niedersachsens prägten.



Die Zauneidechse fühlt sich auch am Gleisbett wohl.

Foto: Friedrich Böhringer

Lebensraum für Schlingnatter und Zauneidechse

Geschützte Tierarten profitieren von vernetzten Biotopen in den Klosterforsten

Die Lüneburger Heide mit ihren weiten Fluren und dichten Wäldern ist bei Wandern beliebt. Große Teile stehen unter Naturschutz, seltene Tierarten nutzen Lebensräume in der Heide und im Wald. Im Klosterforsten-Revier Wehlen-Scharrl zwischen Handeloh und Undeloh treffen Wandergruppen mit etwas Glück nicht nur auf Fuchs und Hase, sondern auch auf seltene Schlingnatter und Zauneidechsen, obwohl dort Waldbewirtschaftung zum Alltagsgeschäft gehört. Wie passt das zusammen?



Die heimische Schlingnatter steht auf der „Roten Liste“.

Foto: Richard Podlucky

„Wald- und Naturschutz sind wichtige Bausteine unserer Arbeit“, erklärt Constan-tin von Waldthausen, Leiter des Forstbetriebs der Klosterkammer, kurz Klosterforsten. Er betont: „Insbesondere in unseren zwei Heidebereichen stehen die Flächen größtenteils unter Naturschutz. Das bedeutet, dass wir dort besonders schützenswerte Bereiche bei der Bewirtschaftung aussparen und diese gezielt vernetzen, um über Biotopverbände die Lebensbedingungen für geschützte Arten zu verbessern.“

Im Naturschutz-Konzept der Klosterforsten ist das Ziel von Biotopverbänden dargelegt, es wird in den elf Revieren in Niedersachsen verfolgt. Dazu gehört, naturnahe Waldbereiche und Offenlandbiotope wie Heiden und Moore zu erhalten, sowie diese durch aufgelichtete Wegränder und naturnahe Ufersäume miteinander zu vernetzen.

An der Bahnstrecke Soltau-Buchholz bei Handeloh entsteht ein Korridor aus lichten Waldrändern. Ziel ist es, Vorkommen der

gefährdeten Schlingnatter und der Zauneidechse zu vernetzen. Die für den Menschen ungefährliche Schlangenart ist auf sonnige, möglichst karge Freiflächen, wie Heiden und lichte Waldränder angewiesen, um nach kleinen Reptilien und Säugtieren zu jagen. Der Korridor soll dabei helfen, einen Austausch zwischen Teilpopulationen herzustellen und den Lebensraum der Schlingnatter zu vergrößern. Auch die Zauneidechse kann davon profitieren, weil sie entlang des Gleisbettes der Bahnstrecke, die einen Teil des Korridors bildet, versteckte und Sonnenplätze findet.

Zwölf Hektar für den Schutz von Tieren und Wald

„Die Klosterforsten arbeiten in diesem Projekt Hand in Hand mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, dem Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide

und der Deutschen Bahn“, sagt Matthias Metzger, bei den Klosterforsten zuständig für Naturschutzberatung. Die Förderungen für die Arbeiten stammen aus dem EU-LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“ und gleichen die für den vereinbarten Vertragszeitraum von 20 Jahren entstehenden Zuwachsverluste im Wald und die Pflegekosten mit aus. Betreut werden die Arbeiten von dem Leiter der Klosterrevierförsterei Wehlen-Scharrl, Moritz Groothoff, der die Umsetzung koordiniert.

Matthias Metzger beschreibt das Vorgehen: „Die Klosterforsten stellen für das Projekt entlang der Bahnstrecke rund zwölf Hektar Wald zur Verfügung. Zunächst wurden die aus Nordamerika eingeschleppten Traubenkirschen entfernt. Die niedrigwüchsige Baumart wurde mitsamt Wurzeln, über die sie sich vermehren kann, ausgebagert. Mit ihrer massenhaften Verbreitung verdrängt sie heimische Arten. Gefällt werden in einem zweiten Schritt vor allem Kiefern und Fichten.“

Der Naturschutzberater betont, dass dieser Korridor auch in Bezug auf den Brandschutz im Wald und an der Bahnstrecke eine wichtige Funktion erfüllt und fügt hinzu: „Schutz gefährdeter Tierarten und Waldschutz ergänzen sich. In Zeiten mit längeren Trockenperioden, Sturmereignissen und starker Vermehrung der Borkenkäfer müssen wir mehr auf das Gleichgewicht im Biotop Wald achten, um ihn für kommende Generationen so gesund und widerstandsfähig wie möglich zu erhalten.“ lah

Anderen Zeit und Aufmerksamkeit schenken

Das Klosterkammer-Förderprogramm ehrenWERT. ist seit 2018 auf Qualifizierungen für Ehrenamtliche spezialisiert

Laut Bundesinnenministerium engagieren sich 31 Millionen Menschen in ihrer Freizeit für das Gemeinwohl – rund 40 Prozent der Deutschen. Qualifizierung für die vielfältigen Aufgaben spielt eine wichtige Rolle, sie erhöht die Wirksamkeit, stellt einen Beitrag zum lebenslangen Lernen und eine Anerkennung der Ehrenamtlichen dar.

„Nach einer Evaluierung des Förderprogramms ehrenWERT. haben wir 2018 das Förderkonzept und die Antragstellung vereinfacht, um noch mehr Ehrenamtlichen den Zugang zu Weiterbildungsangeboten zu ermöglichen. Dieses Ziel haben wir erreicht. Die Anzahl der Förderzusagen ist von etwa 30 auf 50 pro Jahr angestiegen, bei einer auch im Corona-Jahr 2020 guten Nachfrage“, erläutert Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen der Klosterkammer. Zwar sind derzeit viele Angebote mit Treffen vor Ort nicht möglich, aber das Interesse bleibt hoch, wie der Blick in zwei Projekte zeigt.

Sprachliche Entwicklung in der Kita fördern

Das Freiwilligenzentrum Hannover bietet im sechsten Jahr in dem Programm „Sprachzauber“ Sprachförderung für Kindergartenkinder an. „Es ist eines unserer erfolgreichsten Angebote“, sagt Projektleiterin Constance Meuer-Mergenthaler. Ehrenamtliche verpflichten sich, mindestens einmal wöchentlich zwei Stunden in einem Kindergarten zu verbringen. In Kleingruppen schenken sie den Mädchen und Jungen, für die Deutsch häufig nicht die Muttersprache ist, ihre Aufmerksamkeit und unterstützen sie in ihrer sprachlichen Entwicklung.

„Nach Vorgesprächen mit den Freiwilligen und Verantwortlichen in den Kindergärten bilde ich normalerweise einmal pro Jahr eine Gruppe Interessierter, die zunächst eine zweitägige Qualifizierung mit den Schwerpunkten Sprachtheorie, Mehrsprachigkeit, kulturelle Sensibilisierung und Methoden der Sprachvermittlung durchläuft. Danach startet der Einsatz in den ausgewählten Einrichtungen und ein weiterer Tag zur Qualifizierung



Die Sprachzauber-Patin Irene Schantini-Munsch während ihrer Arbeit in der Kita Fridtjof-Nansen-Haus in Hannover.

Foto: Bernd Mummthenthy

schließt sich nach ersten praktischen Erfahrungen an“, erklärt Constance Meuer-Mergenthaler. Diese Qualifizierung hat die Klosterkammer 2020 mit 1.650 Euro gefördert. Sie konnte stattfinden, nur sind die meisten der neuen „Sprachzauberer“ erst zu wenigen Einsätzen unterwegs gewesen. Zur Begleitung der Ehrenamtlichen gehören auch regelmäßige Treffen zum Austausch – teilweise mit inhaltlichen Informationen. Derzeit können diese nur digital stattfinden.

Engagierte lassen sich im Märchenerzählen schulen

„Unsere Engagierten sind zwischen Mitte 50 und 83 Jahre alt – wenn sie gegen Corona geimpft sind, kann die Betreuung in den Kindergärten weiterlaufen“, schildert die Projektleiterin. Zum einen freuen sich die Ehrenamtlichen darauf, zum anderen ist

nach den Schließzeiten der Kindergärten mit einem erhöhten Förderbedarf zu rechnen.

Den Zauber von Märchen zu vermitteln, steht im Mittelpunkt eines Projektes des Freiwilligen-Zentrums Lingen. 2019 hat dort eine mit 1.170 Euro von der Klosterkammer geförderte Qualifizierung zum Märchenerzählen stattgefunden. „Die Engagierten hatten einen tollen Auftakt. Derzeit halten wir vor allem telefonisch und per E-Mail Kontakt. Sobald das wieder möglich ist, wollen wir uns zu einem regelmäßigen Stammtisch treffen“, sagt Jens Pinkhaus vom Freiwilligen-Zentrum Lingen. Er schildert, dass die Anfrage von Menschen, die sich engagieren möchten, im vergangenen Jahr ungebrochen war, obwohl so viele Projekte nicht in gewohnter Form weiterlaufen konnten – seine Vermutung zu den Gründen lautet: „Die Krise weckt das soziale Gewissen.“ lah

Das Stift Börstel

Ökumenisch besetzt: Das Damenkapitel mitten im Wald

Das Stift Börstel liegt im nördlichen Landkreis Osnabrück. Es gehört zu einem von vier Stiften in Niedersachsen, für die das Land Niedersachsen die Rechtsaufsicht ausübt und den Präsidenten der Klosterkammer zum Landeskommissar eingesetzt hat. Das Stift Börstel geht auf ein mittelalterliches Zisterzienserinnen-Nonnenkloster zurück, das während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) in ein freiweltliches Stift umgewandelt wurde.

Seit mehr als 400 Jahren beheimatet es ein ökumenisch besetztes Stiftskapitel, derzeit leben und arbeiten dort sechs Frauen. Eine Residenzpflicht besteht nur für einen Teil des Kapitels. In der Regel leben und arbeiten zwei bis drei Kapitularinnen vor Ort, ergänzt von Jugendkonventualinnen und Anwärterinnen. Die geistliche und weltliche Leitung des Stiftes hat seit 2005 Äbtissin Britta Rook.

Das fast 800 Jahre alte Kloster ist nach alter Tradition der Zisterzienser eine Fußwegstunde von der nächsten menschlichen Ansiedlung entfernt und liegt mitten in einem ausgedehnten Waldgebiet. Ruhe und Besinnung – dafür wollen die Äbtissin und das Kapitel des Stiftes Börstel Raum schaffen: Raum, in dem Menschen ihr Inneres und Gott entdecken. Raum für die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Raum und Zeit zum Atemholen und Kraftschöpfen für das Leben draußen. Im Stift Börstel sind eine



Das Ensemble des Stiftes Börstel mit dem Turm der Stiftskirche.

Foto: Andreas Lechtape

Tagungsstätte und eine Reihe Selbstversorger-Gästewohnungen und -häuser beheimatet. Mehr als 1500 Gäste kehren dort durchschnittlich pro Jahr ein. „2021 ruhen das Programm und die Angebote des Stiftes Börstel aufgrund der Corona-Pandemie bis auf Weiteres“, sagt Äbtissin Britta Rook.

Die Tagungsstätte bietet in drei Gebäuden, die zum Teil noch aus der Zeit des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters stammen, Gästen die Möglichkeit der Einkehr, der Meditation und der Stille. Daneben können die Jugendgästehäuser und Gästewohnungen, zum Beispiel für Konfirmanden-Freizeiten, Schulklassen oder Einkehr Gäste, angemietet werden. Insgesamt stehen mehr als 70 Übernachtungsmöglichkeiten in Ein-

und Mehrbettzimmern bereit. Daneben gibt es viele Möglichkeiten des Mitlebens für Einzelgäste, die eine Auszeit benötigen. Der alte Kornspeicher bietet Raum für Seminare und Feierlichkeiten. Im Stift gibt es eine Vielzahl von Einkehrangeboten, Meditationswochenenden, meditatives Bogenschießen und anderes.

Das Stiftskapitel trifft sich zweimal täglich zu Stundengebeten, an denen auch Hausgäste teilnehmen können. Sonntags um 11.30 Uhr feiert es öffentliche Gottesdienste in der Stiftskirche, an denen auch Menschen aus der Region teilnehmen. Ina

Weitere Informationen finden Sie unter www.boerstel.de

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah), Sabine Löser (sl), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 15.000
www.klosterkammer.de